Deutsches Rotes Kreuz

Impulspapier

Klimaanpassung in der DRK-Langzeitpflege

Auswertung der Verbands-befragung

Autorinnen: Dr. Heidi Oschmiansky, Lison Decker, Team Digitalisierung und Nachhaltigkeit
DRK-Generalsekretariat, Bereich Jugend und Wohlfahrtspflege
Ort, Datum: Berlin, 05. Mai 2025

Im Rahmen des Projektes “Klimaanpassung in der DRK-Wohlfahrt“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) vom 1.7.24 bis 30.6.26 gefördert wird, wurde eine digitale Verbands-Befragung im Herbst 2024 zum Thema Klimaanpassung durchgeführt. Hier werden die Ergebnisse für den Bereich der Langzeitpflege dargestellt. Die Befragung dient einerseits als Bestandsaufnahme zu den Aktivitäten der Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt im Bereich der Klimaanpassung. Zum anderen bietet sie Erkenntnisse, welche Unterstützung die Einrichtungen und Dienste benötigen.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impulse im Überblick

1. Die Einrichtungen und Dienste der DRK-Langzeitpflege erwarten in den kommenden zehn Jahren eine starke Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels
2. Fast ein Drittel der Einrichtungen und Dienste hat noch keine Klimaanpassungsmaßnahmen vorgenommen oder geplant
3. Die häufigsten schon getätigten Klimaanpassungsmaßnahmen sind Hitzeschutzpläne, bauliche Maßnahmen, Nutzung von Warnsystemen und Anschaffung von Materialien zur Bewältigung von Extremwetter
4. Unterstützungsbedarfe: Finanzierung & Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln, Informationen/Schulungen, Leitfäden/Checklisten

1. Die Befragung

Die digitale Verbandsbefragung erfolgte im Zeitraum vom 13.09.24 bis 18.10.24. Die Befragung war anonym. Insgesamt haben 169 Personen aus allen Bereichen der DRK-Wohlfahrt den Fragebogen zur Klimaanpassung ausgefüllt. Aus dem Bereich der Langzeitpflege kamen 104 Antworten, was einer Teilnahmequote von 62% entspricht. Bei den Befragungsergebnissen handelt es sich um eine nicht-repräsentative Auswertung. Die Auswertung genügt nicht wissenschaftlichen Standards, gibt jedoch wichtige Hinweise mit Blick auf Klimaanpassungsmaßnahmen in der DRK-Wohlfahrt.

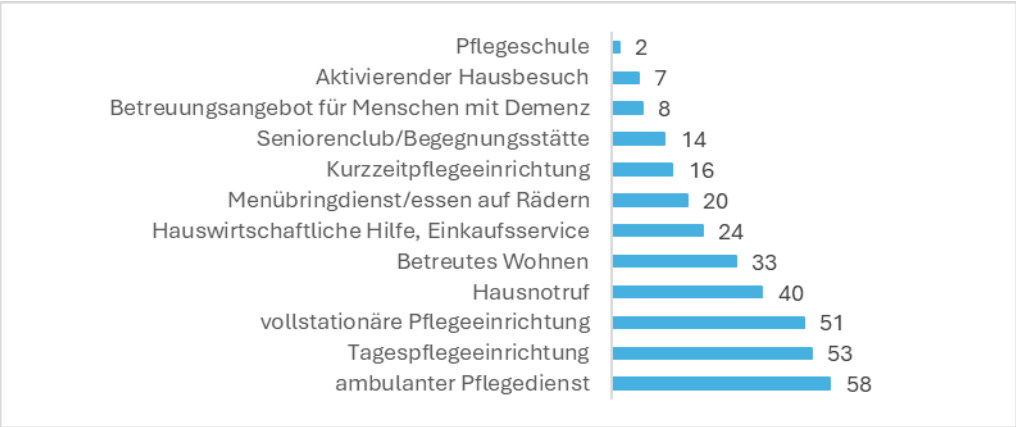
2. Teilnahme an der Befragung

Mit Blick auf die Langzeitpflege wird unterschieden zwischen vollstationären Pflegeeinrichtungen, Kurzzeitpflegeeinrichtungen, Tagespflegeeinrichtungen sowie ambulanten Pflegediensten.

Frage: In welcher sozialen Einrichtung oder in welchem sozialen Dienst des DRK e.V. sind Sie tätig? (mehrere Antworten möglich)

Hier liegen für 178 Einrichtungen der Langzeitpflege Antworten vor. Die meisten Antworten kamen zu ambulanten Pflegediensten (58 Antworten), gefolgt von Tagespflegeeinrichtungen (53 Antworten). Zu vollstationären Pflegeeinrichtungen liegen 51 und zu Kurzzeitpflege 16 Antworten vor.

Tabelle 1: Für die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen relevante Einrichtungen und Dienste (in absoluten Zahlen)



In diesem Kontext sind auch die Rückmeldungen von Einrichtungen und Diensten der DRK-Wohlfahrt interessant, die für die Versorgung von Pflegebedürftigen auch relevant sein können (siehe Tabelle 1). So liegen z.B. 40 Antworten zum Hausnotruf und 20 Antworten zu Menübringdiensten vor. Fallen diese infolge eines Wetterextrems aus, kann dies gravierende Folgen für die Versorgung von häuslich gepflegten Menschen haben.

3. Ergebnisse

3.1 Betroffenheit von Wetterextremen

Die Einrichtungen und Dienste der DRK-Langzeitpflege waren bereits in den vergangenen Jahren vom Klimawandel bzw. Wetterextremen betroffen.

Frage: Wie stark würden Sie die bisherige Betroffenheit von Folgen der Klimakrise (Hitze, Trockenheit, Starkregen, Überschwemmung, Starkwind) für Ihre Einrichtung/Ihres Dienstes oder Ihren Verband einschätzen?

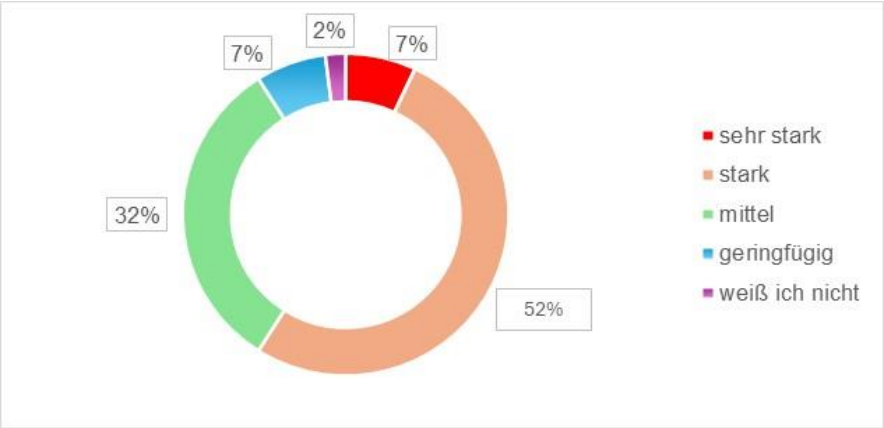
Auf die Frage gab die Hälfte der 103 Befragten eine „mittlere“ Betroffenheit an. „Sehr stark“ und „stark“ betroffen nannten 15% der Befragten, während 34% der Befragten angaben, dass ihre Einrichtungen und Dienste nur „geringfügige“ von Folgen der Klimakrise betroffen waren.

In der nahen Zukunft erwartet jedoch eine klare Mehrheit der Befragten, dass ihre Einrichtungen und Dienste vom Klimawandel erheblich betroffen sein werden.

Frage: Wie stark würden Sie die Betroffenheit von Folgen der Klimakrise (Hitze, Trockenheit, Starkregen, Überschwemmung Starkwind) für Ihre Einrichtung/Ihres Dienstes oder Ihren Verband in den kommenden zehn Jahren einschätzen?

Fast 60% der Befragten gab an, dass sie erwarten, in den kommenden zehn Jahren „sehr stark“ oder „stark“ vom Klimawandel betroffen zu sein (siehe Diagramm 1).

Diagramm 1: Erwartete Betroffenheit vom Klimawandel in den kommenden zehn Jahren
(103 Antworten, in Prozent)



Nur 7% der Befragten erwarten eine „geringfügige“ Betroffenheit und etwa jede dritte befragte Person rechnet mit einer „mittleren“ Betroffenheit ihrer Einrichtungen und Dienste der Langzeitpflege vom Klimawandel in den nächsten zehn Jahren.

In der Anschlussfrage ging es darum, welche Wetterextreme in der Vergangenheit zu Änderungen oder Einschränkungen in der Versorgung führten. Von den 103 antwortenden Personen gaben 33% an, dass es zu Einschränkungen in der Versorgung infolge von Hitzewellen gekommen sei. 32% der Befragten führten Überschwemmungen oder Starkregen an, und 9% bzw. 1% der Befragten nannten Starkwind bzw. Trockenheit als Ursache für Einschränkungen oder Veränderungen in der Versorgung.

Die Folgen von Wetterextremen können die Gesundheit von Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Klientinnen und Klienten zeitweise gefährden, wenn z.B. Überschwemmungen eintreten. Auch kann die (pflegerische) Versorgung beeinträchtigt sein, weil zum Beispiel die Klientinnen und Klienten ambulanter Pflegedienste zweitweise nicht aufgesucht werden können, wenn infolge von Starkwindereignissen die Straßen unpassierbar sind. Dies kann auch dazu führen, dass die Versorgung durch andere Dienste, wie z.B. Menübringdienste, beeinträchtigt ist. Schließlich sind größere Stromausfälle als Folgen von Wetterextremen möglich, die wiederum gravierende Auswirkungen haben können, insbesondere wenn sie länger andauern. Ebenso kann es infolge von Wetterextremen, wie Hochwasser, erforderlich sein, dass Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb der Einrichtungen verlegt werden müssen oder dass die Einrichtung evakuiert bzw. geräumt werden muss. Wie in Diagramm 4 ersichtlich ist, gaben die meisten Befragten an, bisher nicht stärker von Wetterextremen betroffen gewesen zu sein. Aber von denen, die betroffen waren, nannten einige Befragte die hier angeführten Folgen der Wetterextreme.

Auf die Frage, ob es bei starker Betroffenheit auch zu Schäden kam, die nicht refinanziert wurden, antworteten 19 Personen aus dem Bereich der Langzeitpflege.

Frage: Sofern Ihre Einrichtung, Ihr Dienst oder Ihr Verband von den Folgen der Klimakrise stark betroffen war, gab es Schäden, die nicht refinanziert wurden? Welche?

13 befragte Personen gaben, dass es keine nicht-refinanzierte Schäden gab. Drei Personen gaben an, dass es zu Gebäudeschäden infolge Stark-/bzw. Dauerregen oder Überschwemmungen kam. So entstanden z.B. durch Starkregen Schäden durch undichte Fenster und Balkonabdichtungen. Diese wurden vom Eigentümer mit hohem Aufwand beseitigt. Die Bewohnerinnen und Bewohner mussten zeitweise verlegt werden. Auch die Folgen von Hitze wurden hier angeführt. So gab eine Person an,

dass ein erhöhter Einsatz von Personal erforderlich war, um die Belastungen der Mitarbeitenden zu verringern. Eine andere Person gab an, dass vor einigen Jahren die Batterien für den Notstrom durch zu hohe Temperaturen kaputt gingen und ausgetauscht werden mussten. In der Folge wurde eine Klimaanlage auch für den „Batterie-Raum“ nachinstalliert.

3.2 Klimaanpassungsmaßnahmen

Klimaanpassungsmaßnahmen werden bereits in Einrichtungen und Diensten der DRK-Langzeitpflege umgesetzt oder sind geplant.

Frage: Bauliche und organisatorische Veränderungen finden immer statt. Waren die Klimakrise/vermehrt auftretende Wetterextreme Auslöser für Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. wurden sie in geplanten Vorhaben in Ihrer Einrichtung, Ihrem Dienst oder Ihrem Verband mitberücksichtigt? (mehrere Antworten möglich)

Von den 100 antwortenden Personen gaben 40% an, dass Klimaanpassungsmaßnahmen bei geplanten Vorhaben berücksichtigt werden und 15% gaben an, bereits Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt zu haben. 40% der Befragten sagten jedoch, dass sie bisher keine Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt hätten.

Welche konkreten Klimaanpassungsmaßnahmen in der DRK-Langzeitpflege sind geplant, in der Umsetzung oder bereits in umgesetzt?

Frage: Falls in Ihrer Einrichtung, Ihrem Dienst oder Ihrem Verband Klimaanpassungsmaßnahmen schon geplant oder in der Umsetzung sind oder bereits umgesetzt wurden, um welche konkreten Maßnahmen handelt es sich? (mehrere Antworten möglich)

Auf diese Frage antworteten 103 Personen. Am häufigsten wurden einrichtungsindividuelle Hitzeschutzpläne angeführt, 42% der Befragten nannte diese (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Art der geplanten oder umgesetzten Klimaanpassungsmaßnahmen (in Prozent)

Einrichtungsindividueller Hitzeschutzplan	42%
Bauliche Maßnahmen (z.B. zur Verschattung)	37%
Nutzung von Warnsystemen für Hitze-, Wetter- oder Hochwasserwarnungen, (z.B. vom Deutschen Wetterdienst, Warn-Apps, Newsletter)	34%
Anschaffung von Materialien zur Bewältigung der Auswirkungen von Wetterextremen, wie z.B. Kurbelradio, Stirnlampen, Ventilatoren, Bevorratung, etc.)	32%
Information von An- und Zugehörigen	28%
Schulungen von Mitarbeitenden zum Umgang mit Wetterextremen (z.B. Hitze)	28%
einrichtungsindividuelles Konzept, das auch weitere Folgen von Wetterextremen, wie Evakuierungen und Stromausfälle, berücksichtigt	16%
Klimaanpassungen sind nicht geplant, in der Umsetzung oder schon umgesetzt	15%
Organisatorische Maßnahmen, z.B. veränderte Abläufe in der Einrichtung in Hitzeereignissen	13%
Einrichtungsindividuelles Konzept zur Vorbereitung auf (weitere) Wetterextreme/Klimaanpassungs-Konzept	10%
Sonstiges	7%
Weiß ich nicht	7%
Austausch mit anderen Einrichtungen und Diensten	2%

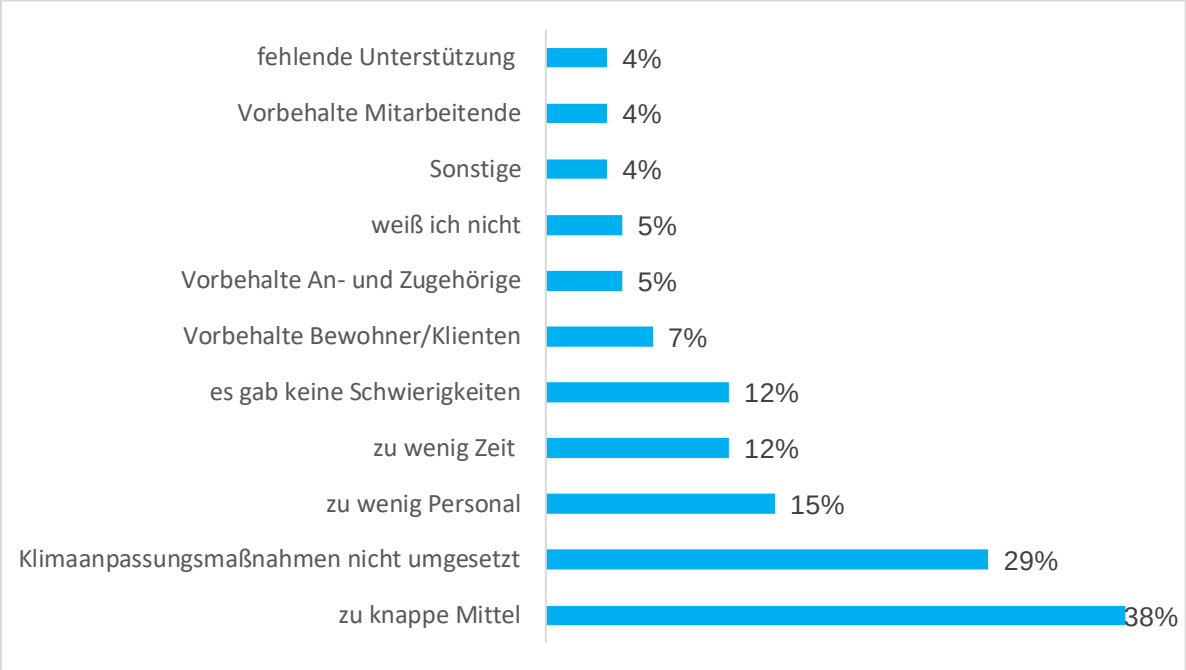
An zweiter Stelle werden bauliche Maßnahmen angeführt (37%), gefolgt von der Nutzung von Warnsystemen, um sich frühzeitig auf Wetterextreme einzustellen (34%), sowie der Anschaffung von Materialien zur Bewältigung der Auswirkungen von Wetterextremen, wie Ventilatoren, Stirnlampen oder Kurbelradios (32%). Die Informierung der An- und Zugehörigen von pflegebedürftigen Menschen hatten 28% der Befragten angegeben, ebenso häufig wurden Schulungen von Mitarbeitenden genannt.

Für die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen ist es relevant zu wissen, welche möglichen Schwierigkeiten sich ergeben können.

Frage: Falls in Ihrer Einrichtung, in Ihrem Dienst oder Ihrem Verband bereits Maßnahmen ergriffen wurde, gab es Schwierigkeiten bei der Umsetzung? (mehrere Antworten möglich)

Auf die Frage antwortenden 103 Personen aus der Langzeitpflege. Die größte Schwierigkeit wird von 38% der Befragten bei den finanziellen Mitteln gesehen (vgl. Diagramm 2).

Diagramm 2: Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen (in Prozent)



Insbesondere kostenintensive Maßnahmen wie bauliche Anpassungen oder die Anschaffung von Klimaanlagen übersteigen oft die verfügbaren Mittel. Personalmangel (15%) und Zeitmangel (12%) werden ebenfalls als signifikante Hindernisse genannt. 29% der Befragten gaben hier an, bisher keine Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt zu haben. Nur 12% der Befragten hatten keine Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen.

3.3. Zusammenarbeit

Um die Folgen von Wetterextremen bewältigen zu können, sind Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen angewiesen. Daher wurde nach der Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) gefragt.

Frage: Arbeiten Sie mit Behörden und Organisationen des Katastrophenschutzes zusammen? (mehrere Antworten möglich)

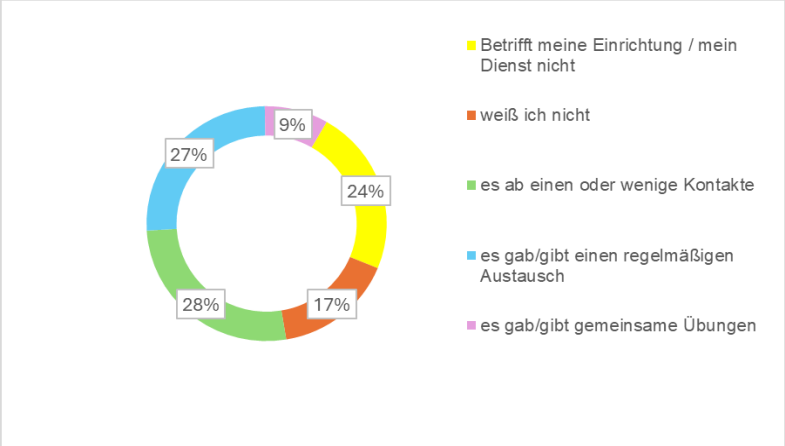
Diese Frage wurden von 103 Personen aus der Langzeitpflege beantwortet. 62% der Befragten gaben an, mit der Hilfsorganisation des eigenen Verbandes, also dem DRK, zusammenzuarbeiten. An zweiter Stelle steht die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Landräten, die von jeder dritten befragten Person genannt wurde. 27% der Befragten arbeiten mit der Feuerwehr zusammen. Das Technische Hilfswerk (THW) wird von 10% der Befragten als Kooperationspartner genannt. 13% der Befragten gaben an, nicht mit Organisationen und Behörden mit Sicherheitsaufgaben zusammenzuarbeiten.

Die Folgefrage bezog sich auf die Form der Zusammenarbeit. Auch hier lagen 103 Antworten vor.

Frage: Falls Sie mit Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben schon zusammenarbeiten, wie sieht die Form der Zusammenarbeit aus? (mehrere Antworten möglich)

28% der Befragten gab an, einen oder einige wenige Kontakte zum Katastrophenschutz gehabt zu haben (siehe Diagramm 3).

Diagramm 3: Formen der Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz (in Prozent)



Fast genauso viele Befragte (27%) haben regelmäßigen Kontakt mit den Katastrophenschutz-Organisationen, und fast jede zehnte befragte Person gab an, dass es bereits gemeinsame Übungen mit Katastrophenschutzorganisationen gegeben hat. Allerdings führten auch 24% der Befragten an, dass die Zusammenarbeit mit Katastrophenschutzorganisationen ihre Einrichtung oder ihren Dienst nicht betrifft.

Schließlich wurde nach dem Unterstützungsbedarf gefragt. Hier liegen 103 Antworten vor.

Frage: Welche Form der Unterstützung benötigen Sie? (Mehrere Antworten möglich)

Tabelle 3: Unterstützungsbedarf

Finanzielle Mittel für bauliche Maßnahmen	53%
Unterstützung bei der Beantragung von Fördermittel	43%
Checklisten und Leitfäden zur eigenständigen Erstellung niedrigschwelliger Maßnahmen zur Klimaanpassung	43%
Informationsmaterial für Mitarbeitende	41%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Hitze	40%
Informationsmaterial für Bewohnerinnen/Bewohner oder Klientinnen/Klienten	33%
Informationsmaterial für An- und Zugehörige der Bewohnerinnen/Bewohner oder Klientinnen/Klienten	33%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Starkregen und Überschwemmung	24%
Förderung der Vernetzung/Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz, andere Hilfsorganisationen	20%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Trockenheit	19%
Förderung der Vernetzung/Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten	19%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Starkwind	18%
Allgemeine Unterstützung	18%
Weiß ich nicht	17%

An erster Stelle steht der Bedarf an finanziellen Mitteln für bauliche Maßnahmen (53%) (vgl. Tabelle 3). Dies umfassen Anpassungen wie die Installation von Klimaanlagen oder die Verbesserung der Gebäudedämmung, um für steigende Temperaturen und extreme Wetterereignisse gerüstet zu sein.

Jeweils 43% der Befragten wünschen sich Checklisten und Leitfäden sowie Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln. Informationsmaterial für Mitarbeitende (41%) und Schulungen zum Umgang mit Hitze (40%) sind ebenfalls stark nachgefragt. Etwa je ein Drittel der Befragten benötigt Informationsmaterial für Angehörige und Bewohnerinnen und Bewohner. Schulungen zu weiteren Wetterextremen werden ebenfalls angeführt: 24% der Befragten wünschten sich diese für Starkregen und Überschwemmungen, 19% für Trockenheit und 18% für Starkwind.

3.4. Was ist zu beachten?

Schließlich wurde danach gefragt, was beim Thema Klimaanpassung besonders beachtet werden sollte.

3.4.1. Finanzielle Unterstützung und Bürokratieabbau

Ein großer Teil der Befragten wünscht sich eine vereinfachte und unbürokratische Bereitstellung von Fördermitteln. Es wird darauf hingewiesen, dass Eigenmittel in vielen Fällen nicht ausreichen, um größere, sinnvolle Klimaanpassungsmaßnahmen zu finanzieren und dass bereits getätigte Ausgaben bisher nicht refinanziert wurden. Auch sollten die Maßnahmen realistisch umsetzbar sein und von den Prüforganisationen anerkannt werden.

„Umlagefähigkeit der Kosten auf die Entgelte für die entsprechende Einrichtung oder Zuschüsse zur Umsetzung“

„Fördermittel sollten (mit wenig Bürokratie) zur Verfügung gestellt werden können. Eigenmittel reichen für größere, sinnvolle Maßnahmen nicht aus“

„Die bisherigen Anschaffungen von Vorräten […] sowie die Beschaffung von Notstrom-Aggregaten, mobilen Tankstellen, Ölradiatoren usw. wurden aus eigenen Mittel finanziert. Die Refinanzierung wurde bis heute nicht geklärt“

„Realistisch umsetzbare Ziele, welche auch von Heimaufsicht und MDK akzeptiert werden“

Beispiele aus dem Verband

3.4.2.Umsetzungsbarrieren, praktische Herausforderungen

Mit Blick auf die Umsetzbarkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen wird auf fehlende Unterstützung und begrenzte personelle und zeitliche Kapazitäten hingewiesen, die es erschweren, Klimaanpassungsstrategien in der Praxis zu realisieren.

„Zeitressourcen für die Erarbeitung/Überarbeitung eines Konzeptes“

„Ideen zur Klimaanpassung sind vorhanden/Rücksprache mit Architekten und Maßnahmenplan vorhanden. Im Anschluss zu wenig Informationen, keine Ansprechpartner, keine Firmen (man weiß nicht, wer was macht) …Heim- und Pflegedienstleitung steht allein da !!! ist neben der alltäglichen Arbeit nicht zu schaffen“

„Es gibt keine Möglichkeit der Förderung von Ausgaben (Personalkosten) für die internen Beauftragten zur Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen (Koordination, Aufnahme IST-Stand, Planung usw.)“

Beispiele aus dem Verband

3.4.3. Infrastrukturelle und organisatorische Anpassungen

Es wird angemerkt, dass bei extremen Wetterbedingungen wie bei Flut und Schneetreiben die Wege schwer passierbar sind und dafür Lösungen gefunden werden müssen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und den Zugang für Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner sicherzustellen. Dazu gehören nicht nur bauliche Maßnahmen, sondern auch organisatorische Überlegungen zum flexiblen Einsatz der Arbeitskräfte und der Unterstützung durch andere Einrichtungen.

„Bei Flut/ Schneetreiben/ erschwerten Wegen: Wie kommen Mitarbeiter zur Arbeit […] wichtig wäre eine gebietsorientierte Vernetzung […] Arbeitsverträge müssten aufgehoben werden, Pflegekräfte müssten in allen Pflegeeinrichtungen helfen dürfen und alle Pflegebedürftigen müssten von den dort ansässigen Pflegeeinrichtungen versorgt werden“

„Verantwortlichkeiten im Team festlegen“

Beispiele aus dem Verband

3.4.4. Schulungen und Sensibilisierung

Es wird auch die Bedeutung von Schulungsprogrammen für Mitarbeitende betont. Diese sollten auch das Bewusstsein für Klimafolgen und deren Auswirkungen auf die Pflegepraxis und den Betrieb umfassen.

„Fokus auf eigene Mitarbeiter nicht verlieren“

„Schulungsprogramm für Mitarbeitende für Starkregen“, „Schulung für Hitze“ , „gezielte Schulungen zum Umgang mit den Phänomenen des Klimawandels“

Beispiele aus dem Verband

3.4.5. Politische und verbandliche Verantwortung

Einige Teilnehmende der Befragung sehen die Notwendigkeit, politische Aktivitäten auszubauen und die Verantwortung für Klimaanpassung verbandsübergreifend und auf politischer Ebene stärker zu betonen. Es wird eine stärkere Mitwirkung auf übergeordneten Ebenen gefordert, damit Klimaanpassungsmaßnahmen nicht nur in einzelnen Einrichtungen, sondern auf einer breiten Basis realisiert werden können.

„Verantwortlichkeit aufgrund der Tragweite über die Wohlfahrtspflege hinaus sollte stärker in den Fokus genommen werden; verbandsübergreifende Mitwirkung“

„Das DRK hat eine besondere Stellung in der Begleitung vulnerabler Gruppen. Zugleich hat das DRK den Status in der Bevölkerung, immer pragmatische Lösungen zu finden“

Beispiele aus dem Verband

5. Fazit

Die Verbandsbefragung hat gezeigt, dass fast 60% der Befragten in den kommenden zehn Jahren von einer „starken“ oder sogar „sehr starken“ Betroffenheit ihrer Einrichtungen und Dienste der DRK-Langzeitpflege von den Folgen des Klimawandels ausgehen. Etwa jede dritte befragte Person gab an, dass es in der Vergangenheit zu Einschränkungen oder Veränderung in der pflegerischen

Versorgung infolge von Hitzewellen und Überschwemmungen und Starkregen kam. Entsprechend haben viele Einrichtungen und Dienste die Notwendigkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen erkannt und entsprechende Maßnahmen teilweise geplant oder bereits umsetzt.

Bei den ergriffenen Maßnahmen stehen einrichtungsindividuelle Hitzeschutzpläne an erster Stelle, gefolgt von baulichen Maßnahmen, der Nutzung von Warnsystemen und der Anschaffung von Materialien zur Bewältigung der Folgen von Wetterextremen. Auch Schulungen der Mitarbeitenden und die Informierung von pflegenden Angehörigen wurden genannt.

Allerdings gab etwa ein Drittel der befragten Personen an, dass in ihrer Einrichtung (bisher) keine Klimaanpassungsmaßnahmen geplant oder umgesetzt wurden. Dies kann einerseits darauf hinweisen, dass ein größerer Sensibilisierungsbedarf für das Thema „Klimaanpassung" in den Einrichtungen und Dienste besteht. Denkbar ist allerdings auch, dass das Thema bisher noch nicht aktiv angegangen sind, weil ihnen die zeitlichen und finanzielle Kapazitäten fehlen. Dies zeigen auch die Unterstützungswünsche, denen zu folge an erster Stelle der Bedarf an finanzieller Unterstützung für bauliche Maßnahmen, gefolgt von dem Bedarf an einer Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln steht.

Die Zusammenarbeit von Einrichtungen und Dienste der Langzeitpflege mit dem Katastrophenschutz scheint noch ausbaufähig zu sein. Zwar gaben über 60% der Befragten an, mit der Hilfsorganisation des eigenen Verbandes zusammen zu arbeiten. Mit der Kommune/dem Landrat bzw. der unteren Gefahrenabwehrbehörde arbeitet jedoch nur jede dritte befragte Person zusammen. 27% gaben an, mit der Feuerwehr zusammen zu arbeiten bzw. sich auszutauschen.

Hinsichtlich der Unterstützungsbedarfe zeigt die Befragung, dass der größte Bedarf in DRK-Einrichtungen und Diensten der Langzeitpflege im Bereich der finanziellen Unterstützung für bauliche Anpassungen (z.B. Klimaanlagen, bauliche Infrastruktur), der Vereinfachung von Förderprozessen, sowie der Bereitstellung von zeitlichen und personellen Ressourcen für die Konzeptentwicklung und Umsetzung liegt. Zudem werden Schulungen, Checklisten, Informationsmaterialien und eine stärkere politische und verbandliche Verantwortung als entscheidend für die erfolgreiche Klimaanpassung angesehen.

Die Herausforderung liegt nun darin, Wege zu finden, um auch jene Einrichtungen zu unterstützen, die bisher keine Anpassungsmaßnahmen ergriffen haben, sei es durch finanzielle Förderung, Wissenstransfer oder andere Formen der Unterstützung. Aber auch jene Einrichtungen und Dienste sollten berücksichtigt werden, die sich bereits auf den Weg gemacht und einige Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt haben. Denn eine umfassende Klimaanpassung wird eine zunehmend wichtiger werdende Daueraufgabe sein.